

häufig geschieht —, muß das Deutsche fast ganz erliegen, es erhält sich aber theils durch den Werth der teutschen Literatur, theils durch teutsche Kirchen und Schulen, theils durch den steten Zufluß neuer Landsleute. Es giebt Wenige hier, die — wie man es zum Theil im Osten antrifft —, ihrer Abstammung sich schämend und um für Eingeborne zu gelten, ihrer Muttersprache sich entäußert hätten. Vielmehr stellt sich hier — in der Stadt wie auf dem Lande — das teutsche Element ohne Scheu und als vollberechtigt neben das amerikanische. Manche Deutsche haben, ohne ihr Wesen im Mindesten zu verleugnen, doch zugleich das Amerikanerthum so vollständig sich angeeignet, daß sie durch diese doppelte Befähigung einen Vortheil über die Eingebornen haben, besonders als Geschäftsleute, Advokaten, Aerzte &c. &c., einen Vortheil, der ihnen von jenen oft beneidet wird. In St. Louis kann bereits kein bedeutenderes Geschäftshaus ohne einen deutschredenden Handlungsgehülfen bestehen; in allen teutschen Niederlassungen findet man teutsche Friedensrichter und andere teutsche Beamten.

Das hiesige Leben ändert und bildet an Jedem, der neu in dasselbe eintritt. Die in Europa aufgegebenen und deshalb hierher gesandten Subjekte gehen hier entweder ganz zu Grunde, oder sind gezwungen, zu irgend Etwas tauglich zu werden, und oft kommen wunderbare Befehrungen und Umkehrungen vor. (Ein läuderlicher Student endet als augenverdrehender Methodistenprediger, ein ausrangirter Lieutenant als Holzspalter oder Seifensieder, ein stolzer Baron treibt den Ochsenkarren, ein katholischer Pfaffe hat hier Frau und Kind und farmert lustig, und ein schlauer Stallknecht steht einem der größten Geschäftshäuser in St. Louis vor). Jeder lernt und sieht Neues, sein Blick erweitert sich, sein Urtheil schärft sich, — gezwungen zu ungewohnten Anstrengungen gewinnt er an Energie und Selbstvertrauen, — die Engherzigkeit, die Bedenklichkeit, das Philistertum schwinden. Der früher Gedrückte hebt sich und lernt als gleichberechtigter Mensch sich fühlen und betragen, und der früher Vornehme sieht zu seinem eignen Besten sich genöthigt, von seiner eingebildeten Höhe herabzusteigen und die Andern als seines Gleichen zu behandeln. — Doch nicht in allen Fällen ist die Umbildung eine erfreuliche. Menschen ohne feste und edlere Grundsätze, welche früher nur die in der alten Welt so mächtige *Rückicht* oder die wirkliche